

März 2004: Die Reaktionen auf die erste Dokumentation

Polizei attackiert Veranstalter einer Diskussion – Polizeipräsident weist Vorwürfe zurück

Mit der 50-seitigen „Dokumentation von Fälschungen, Erfindungen und Hetze durch Presse, Politik, Polizei und Justiz in und um Gießen“ sollte der politische Kampf gegen Repressionsstrukturen argumentativ unterfüttert und erweitert werden. Der Blick auf den Alltag lokaler und regionaler Repressionsbehörden zeigt, dass Machtmissbrauch die Regel ist. Besonders erschreckend ist zudem die anwachsende Einigkeit innerhalb „Gießener Eliten“, die Formen von Kriminalisierung, Diskriminierung und direkter Repression zu vertuschen oder gar zu unterstützen. Erst das Schweigen in Politik, Medien und gesellschaftlichen Organisationen und die Diffamierung alternativer politischer Gruppen durch einzelne RedakteurInnen und Vereins- bzw. ParteifunktionärInnen gibt denen, die Recht brechen und Macht ausnutzen, die Sicherheit, ihr Verhalten „gefährlos“ durchführen zu können.

Reaktionen der Medien

Anfang März erschien die Dokumentation in Papierform und per Internet. Auf Presseterminen in Berlin und Gießen sowie auf öffentlichen Veranstaltungen in Berlin (4.3.), Marburg (10.3.) und Gießen (15.3.) wurden die Inhalte der Dokumentation präsentiert. Zunächst haben nur wenige Medien über die Dokumentation berichtet. Auffällig war, dass die Giessener bürgerlichen Medien die in der Doku selbst beschriebene Strategie des Verschweigens fortsetzten. Der mehrfach mit Hetze zitierte Lokalredaktionschef der Giessener Allgemeine, Guido Tamme, war zwar auf der Presse-Präsentation anwesend, aber ein Text von ihm erschien nie.

Veröffentlicht wurden nach den ersten Pressepräsentationen Texte im Giessener Express, in der Frankfurter Rundschau und im Neuen Deutschland, etwas später sehr ausführlich in der Jungen Welt. Gegenüber nachfragender Presse blockten Polizei, Staatsanwaltschaft und Politik ab: Nichts sei bekannt, alles sei erlogen und ähnliche Bemerkungen.

Reaktion von Polizei, Politik, Presse und Justiz

Die Mauer des Schweigens blieb zunächst stabil. Gegenüber der nachfragenden Presse blockten Polizei, Staatsanwaltschaft und Politik ab: Nichts sei bekannt, alles sei erlogen und ähnliche Bemerkungen. Gegenüber einem Filmteam aus Berlin wiederholte der Leitende Polizeidirektor Günther Voss, verantwortlicher Einsatzleiter bei der Ingewahrsamnahme mit erfundenen Farbschmierereien am 9./10.12.2003 in Gießen, die Erfindung, dass bei diesem Polizeiangriff auf eine gedichtelese Gruppe Farbdosen gefunden wurden.

Aktionswoche

Vom 8.-15.3. fand eine Aktionswoche gegen Repression statt. Täglich stand am Marktplatz ein Infostand mit symbolischem Käfig, in dem Teddybären, eine Sonne usw., es gab Demonstrationen und etliche Veranstaltungen. Dreimal erschien der bunte.nachrichten.dienst, der das Schweigen Giessener Medien durchbrechen will. Dort wurden Aktivitäten angekündigt und davon berichtet (siehe www.bunter.nachrichten.dienst.de.vu). Tageszeitungen und Rundfunk ignorierten alle Aktionen. Ein Höhepunkt war die Demonstration am Samstag, bei der die in der Dokumentation benannten Verursacher von Hetze und Kriminalisie-

Vorwort Express

Eine Verkehrskontrolle läuft im Allgemeinen nach festen Regeln ab: Blaulicht an, „Guten Abend, Verkehrskontrolle, Papiere bitte“ und im Normalfall folgt ein „Gute Weiterfahrt“. Scheint fast so, dass dem

Absurdistan

nicht so ist, sprach man gerade vor Publikum über „Polizeiwillkür und -Gewalt in Gießen“ ... Der Bürgerrechtler Dragan Pavlovic (2. Vorsitzender der Humanistischen Union Marburg) fuhr mit seinem Wagen nach der Diskussionsveranstaltung am 15. März (wir berichteten) gegen Mitternacht auf der Bundesstraße 49 Richtung Reiskirchen, bis drei Zivil-Polizeiwagen mit Blaulicht hinter ihm auftauchten. Dem wenig freiwilligen Stopp folgt eine rüde Leibesvisitation, berichtet Pavlovic, das halbe Dutzend Beamte mühte sich auch redlich um Gründe für den „Großeinsatz“: mal Drogen, dann eine fehlerhafte Plakette am Fahrzeugheck. Dass er nicht angeschnallt war, will das Zivil-Kommando zudem erkannt



Willkür? Machtmissbrauch? Geht uns am Ar ... vorbei!
Foto: MIA

haben. Alles Fehlanzeige. Ein offener Brief der HU an Polizeipräsident Manfred Meise bittet um Aufklärung.

Telefonisch geht da nichts. Also erhofft man Aufklärung von der Pressemitteilung: Drogen? Plakette? Anschnallen? Nichts. Stattdessen ein neuer, ja ungeheuerlicher Vorwurf: „Ungewöhnlich langsam“ bewegte Pavlovic dem Schrieb nach sein Auto auf der doch eigentlich herrlich breiten Grünberger Straße. Woraufhin ohne ausreichend Polizeiverstärkung nichts mehr zu machen ist. Das von der HU bereits mehrfach dargebrachte Gesprächsangebot will Meise nun übrigens annehmen – hoffentlich nicht nur hinter verschlossenen Türen.

Christian Schulze Wenning



rung symbolisch verschlossen wurde und ihnen jeweils eine Ausgabe der Dokumentation hinterlassen wurde. Die Polizei verhinderte, teilweise mit Gewalt, an einigen Orten die Aktion. Diese wurden am darauffolgenden Tag aufgesucht. Dabei gab es beim Hessischen Rundfunk ein Wortgefecht, weil ein dortiger Mitarbeiter sofort erkannte, wer hier warum aktiv war und passend zur Kritik sofort das Holen der Polizei androhte. Ein beteiligter Akteur, der dieses Verhalten als „typisch“ und „Schleimscheißen beim autoritären Staat“ bezeichnete, hat nun eine Anzeige des HR kassiert – die erste spürbare Reaktion des Senders auf die 14monatigen Auseinandersetzungen in und um Gießen.

Der 15.3.

Eigentlich hätte sich der 15. März einreihen können in die Veranstaltungen der Aktionswoche. Es waren zu dem prominent besetzten Podium (die AutorInnen der Dokumentation, ein ehemaliger Polizist und ein aktueller Polizeidirektor aus Nordrhein-Westfalen) etwas 60 ZuhörerInnen erschienen. Eine angeregte Diskussion folgte den präzisen Vorträgen, dabei wurde viele konkrete Vorwürfe Richtung Politik, Presse, Justiz und vor allem Polizei gemacht. Der Hauptreferent, Polizeidirektor und Chef der Humanistischen Union, Reinhard Mokros, berichtete zu Beginn seiner Ausführungen, dass er aus Giessener Kreisen bedrängt worden sei, nicht zu erscheinen. Wie später klar wurde, war auch hier Polizeidirektor Voss vom Giessener Polizeipräsidentium aktiv geworden und hatte über das nordrhein-westfälische LKA Druck ausüben wollen, dem der Referent aber widerstand. Am übernächsten Tag fand sich ein detaillierter Bericht in der Giessener Allgemeine – dass erste Mal erfuhren LeserInnen bzw. HörerInnen bürgerlicher Medien in Gießen von den Auseinandersetzungen und der Dokumentation!

Doch dabei blieb es nicht – eine unverständliche Polizeiaktion gegen den Veranstalter des Abends schuf deutlich mehr Aufmerksamkeit. Während der Veranstaltung war nicht bekannt, dass zwei zivile Polizeibeamtinnen die Vorträge bespitzelten. Von ihnen ging anschließend eine Aktion aus, die der Betroffene wie folgt beschrieb:

„Nach der Veranstaltung „Machtmißbrauch im Rechtsstaat“ die Übergriffe von Polizei und Justiz in Gießen thematisierte durfte ich neben der Theorie nun die Praxis kennenlernen: Um 22 Uhr ging ich mit einigen Leuten bis kurz vor Mitternacht in die Kneipe. Auf dem späten Heimweg gegen Mitternacht wurde ich kurz hinter dem Ortsausgang Gießen Richtung Reiskirchen B49 /Kreuzung „Panzerstraße“ von drei Zivilautos der Polizei mit Blaulicht angehalten: An einer Stelle die für Verkehrskontrollen nicht taugt, da man nicht ordentlich „rausgewunken“ werden und nicht richtig anhalten kann weil kein Platz vorhanden ist. Eine Person öffnete meine Tür und eine andere die meines Beifahrers: Mir wurde eröffnet das dies eine „Verkehrskontrolle“ sei. Meine Papiere wurden mitgenommen und von einem Kollegen in seinem Wagen aufgenommen. Ich wurde ohne Angaben von Gründen für diese Verkehrskontrolle dazu gezwungen aus dem Auto auszusteigen durch mehrmalige penetrante Aufforderung. Ich mußte mich einer Leibesvisitation unterziehen lassen – an das Auto angelehnt mit dem Gesicht zum Wagen mit ausinandergestellten Beinen wie in einem amerikanischen Film. Alle meine Taschen mußte ich leeren und

alles wurde genau in Augenschein genommen. Lange fuddelte er in meinen Taschen herum. Auf die Nachfrage was er denn suche meinte er „Sie könnten bewaffnet sein“. Ich war ziemlich ärgerlich, denn noch nie im Leben bezichtigte mich jemand gefährlich zu sein. Die Aktion war absurd, denn so sucht man nicht nach Waffen und ich regte mich auf. Schließlich kam ich gerade von einer Veranstaltung wo über Polizeiwillkür der Gießener Polizei/Staatsschutz gesprochen wurde. Mir wurde gedroht mich auf die Wache zu bringen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Dabei wurde ich auch rüde am Nacken festgehalten und auf das Auto zurückgeworfen. Ich fragte hartnäckig weiter – dann hieß es „wir suchen nach Drogen“, wieder etwas später „Ihre Plakette hinten am Auto ist nicht in Ordnung“. Ich sagte ich sei sicher, daß alles in Ordnung sei und das sie die kleine Plakette nachts im Dunkeln sicher nicht hätten erkennen können um mich deswegen anzuhalten. Dann hieß es „Sie waren nicht angeschnallt“. Was sofort andere Polizisten bestätigten. Natürlich war das eine Lüge. Es sah so aus daß nur nach einem Vorwand gesucht wurde meine Personalien aufzunehmen und mich in der Zeit ein wenig zu beschäftigen. Erst auf mehrmaliges Nachfragen bekam ich seinen Namen genannt. Ich war sehr ärgerlich nachts ohne fahrauffälliges Verhalten in eine „verdachtsunabhängige“ Verkehrskontrolle „geraten“ zu sein: sechs Personen und drei zivilpolizeiliche Fahrzeuge mit Blaulicht waren dafür nötig. Eine merkwürdige Verkehrskontrolle war das.

Als mein Beifahrer zwischenzeitlich ausstieg um die Ereignisse zu beobachten – er blieb in seiner Tür stehen und hob sogar die Hände – wurde er handgreiflich ins Auto zurückgedrängt. Und durfte auch nicht mehr aussteigen. Als Grund wurde angegeben das durch Zugucken die polizeiliche Maßnahme gestört würde. Ihm wurde von einem Kollegen die ganze Zeit mit einer Taschenlampe ins Gesicht geleuchtet, damit er nichts sehen kann.“

Mit dieser absurden Aktion überspannte die Polizei Gießen die Lage – nach einer Veranstaltung u.a. über absurde Polizeiaktionen diese in der Praxis durchzuführen. Als erstes reagierten die Jusos Gießen mit einer Pressemitteilungen. Am gleichen Tag folgte die Humanistische Union. Sie alle forderten ein Ende der Polizeiwillkür und eine Erklärung für die Vorgänge. „Bislang habe ich Berichte über Bedrohungsaktionen von Polizisten gegenüber Bürgerrechtlern nur aus diktatorischen Staaten gehört“, schrieb der hessische HU-Vorsitzende Hanke in einem offenen Brief an das Giessener Polizeipräsidium. „Umso entsetzter bin ich über die Vorkommnisse am frühen Dienstagmorgen.“

Die Jusos formulierten: „Dieses Vorgehen der Polizei kann nur als ein massiver Versuch eingestuft werden, hier einen Bürgerrechtler einzuschüchtern. Auch könne es nicht hingenommen werden, dass auf einer Veranstaltung von Bürgerrechtlern der Staatsschutz zum spitzeln anwesend sei. Schon im Vorfeld der Veranstaltung sei es auch nach der Aussage des anwesenden Bundesvorsitzenden der Humanistischen Union auf der Veranstaltung zu Einschüchterungsversuchen seitens der Polizei gekommen, die ihm geraten habe, nicht auf der Veranstaltung zu referieren. Dieses Verhalten sei umso merkwürdiger, als es bei der Veranstaltung ohnehin unter anderem um Repressionsversuche gegen Aktivisten aus dem Umfeld der Projektwerkstatt in Saasen gegangen sei, so Weinrich weiter.“

Der Polizeipräsident meldet sich zu Wort

Aufgrund der Kritik am Polizeieinsatz in der Nacht nach der Veranstaltung meldete sich Gießens Polizeipräsident zu Wort – seine Ausführungen beinhalten etliche Widersprüche. Schützend stellt er sich vor seine BeamtInnen, deren Verhalten er aber dennoch nicht erklären kann: „Polizeipräsident Manfred Meise weist die Vorwürfe gegen die Gießener Polizei, die im Zusammenhang mit einer Podiumsdiskussion am Montag, dem 15.03.04, erhoben worden sind, und über die in einer Gießener Tageszeitung berichtet wurde, mit Nachdruck zurück. Das gilt auch für Vorwürfe und Beschuldigungen, die von den Jungsozialisten Gießen und der Humanistischen Union in einem offenen Brief geäußert wurden.“

Kritisiert wurden von den Veranstaltern der Podiumsdiskussion unter anderem Maßnahmen der Polizei bei öffentlichen Aktivitäten der Projektwerkstatt Saasen. Die Kritik gipfelt in einer Beleidigenden Äußerung eines Mitdiskutanten, laut Zeitungsbericht eines Dr. Brosa, Amöneburg. „Wer die Polizei als „Sammelbecken für Asoziale und Kriminelle“ bezeichnet, verhöhnt in unerträglicher Art und Weise diejenigen, die rund um die Uhr Dienst am Bürger tun und den verfassungsmäßigen Auftrag haben, Rechtsstaatlichkeit zu schützen und zu wahren“, so Polizeipräsident Manfred Meise wörtlich. „Der Staatsanwaltschaft Gießen wird deshalb eine Strafanzeige wegen Beleidigung vorgelegt“, so Meise weiter. In einem Schreiben der Jungsozialisten Gießen und in einem offenen Brief der Humanistischen Union vom 17. März werden der Polizei Einschüchterungsversuche gegenüber Bürgerrechtlern vorgeworfen. Es geht um eine Verkehrskontrolle im Anschluss an die Diskussionsveranstaltung. Betroffen war der 2. Vorsitzender der Humanistischen Union, Ortsverband Marburg.

Richtig ist, dass das Fahrzeug mit Pavlovic am Steuer in der Nacht zum Dienstag in der Grünberger Straße zum Zwecke einer Verkehrskontrolle angehalten wurde. Zum Zeitpunkt des Anhaltens wussten die Beamten nicht, wer die Fahrzeuginsassen waren. Deshalb kann von einer geplanten Einschüchterung nicht die Rede sein. Gegen 23.50 Uhr fiel einer Streife dieses Fahrzeug auf. Sie folgte dem Pkw in die Grünberger Straße, wo es angesichts der breiten Fahrbahn ungewöhnlich langsam fuhr. Die Streifenbesatzung forderte Verstärkung an und entschloss sich zu einer Verkehrskontrolle. Bei dem Anhaltevorgang missachtete der Fahrer das Anhaltezeichen, so dass sich eine zweite Streife, ebenfalls mit eingeschalteten Blaulicht, vor das Fahrzeug setzte. Bei der nachfolgenden Kontrolle wurde festgestellt, dass es sich bei dem Fahrer um Herrn Pavlovic handelt.“

Die Angaben erklären wenig: Warum observierten BeamtInnen die Veranstaltungen und anschließend den abfahrenden PKW des Veranstalters – schließlich wäre der Polizei das langsame Fahren ja während der Observation aufgefallen, d.h. die Observation ist nicht durch das vermeintliche langsame Fahren hervorgerufen worden? Ist eine Verkehrskontrolle mit zivilen Wagen und BeamtInnen ohne Uniform überhaupt erlaubt? Warum wurde der Grund der Kontrolle ständig gewechselt und warum wurden Lügen wie das Nicht-Anschnallen während der Maßnahme hinzugegedichtet? Warum durfte der Beifahrer nicht aussteigen und der Kontrolle zuschauen? Warum wurde ihm ständig in die Augen geleuchtet mit einer starken Taschenlampe? Was sollte verborgen bleiben?

Medienberichte und Gespräche mit der Polizei

Über den Vorgang und die Erklärung des Polizeipräsidenten nach dem 15.3. berichteten etliche Medien. Wenige Tage nach dem Vorfall meldete sich der Polizeipräsident Meise bei der Humanistischen Union und schlug ein Gespräch vor. Die Teilnahme eines Projektwerkstattlers lehnte er allerdings ab. Zunächst wurde über die Bedingungen für eine Art „Runden Tisch“ verhandelt. Danach fand die Runde nur einmal statt. Die Polizei forderte schließlich den Ausschluss der Projektwerkstatt von den Gesprächen, nahm diese Forderung teilweise zurück, hinterließ aber einen unklaren Eindruck von den Zielen des Begegnung. Die Gespräche fanden daraufhin nicht mehr statt.

Unten: Leserbrief der Polizeigewerkschaft in der Gießener Allgemeinen zeigt das Denken selbst bei kritischeren Polizisten ...

Gewerkschaft der Polizei

Wir wehren uns gegen diese Verunglimpfungen

Zu dem Artikel: »Klagen über Beschneidung von Bürgerrechten«, AZ vom 17. März.

In der Zeitung konnte man lesen, dass kritische Menschen nötiger denn je seien. Dies unterstreichen wir als Gewerkschaft der Polizei, Bezirksgruppe Mittelhessen. Wir haben es mit Sicherheit nicht nötig, zu erklären, dass wir zu vielen Themen in der Gesellschaft auch kritisch auftreten, öffentliche Aktionen und auch Demonstrationen veranstalten. Fast immer war dies auch gegen unsere Landesregierung gerichtet. Nein, wir Polizistinnen und Polizisten sind nicht die »Büttel der Obrigkeit«. Wir sind aber gerade dafür da, demokratische Freiheiten zu unterstützen und zu verteidigen. Ich kann mir den Beruf des Polizeibeamten persönlich nur in einer solchen freien Gesellschaft vorstellen. Meine Kolleginnen und Kollegen denken genauso.

Gerade unsere sehr gut ausgebildete Polizei war und ist Garant für die Verteidigung dieser Werte der Demokratie. Auch unterstützen wir als Gewerkschaft der Polizei grundsätzlich diejenigen, die sich kritisch mit eventuellen Fehlentwicklungen in unserer Gesellschaft auseinandersetzen.

Nun hat in Gießen eine Veranstaltung stattgefunden, die anscheinend weit von den Realitäten entfernt ist und sich mit angeblichem Fehlverhalten der Polizei beschäftigt. Vermeintliche rechtliche Verstöße durch die Polizei kann man in unserem Rechtsstaat immer gerichtlich überprüfen lassen. In diesem Fall wurde jedoch eine Zusammenstellung von Vorwürfen gegen die Polizei erstellt, die jeglicher Grundlage entbehren. Es wird nur im Nebel gestochert, um persönliche, negative Einstellungen zur Polizei zum Aus-

druck zu bringen. Ein (Ex-) Polizist hat sich, vielleicht aus guter Absicht, auf dieses Podium begeben. Wieder einmal tritt ein Herr Jörg Bergstedt auf, der anscheinend seit Jahren keine andere Beschäftigung hat, als der Allgemeinheit durch von ihm verursachte Einsätze der Polizei Kosten zu verursachen und der Presse wieder einmal eine Grundlage für Berichte zu liefern.

Das Ganze gipfelt in der Aussage des Herrn Dr. Ulrich Brosa, die Polizei sei ein Sammelbecken für Asoziale und Kriminelle. Die Gewerkschaft der Polizei steht für Bürgerrechte ein, wendet sich aber entschieden gegen derartige Verunglimpfungen der Polizei.

Harald Dobrindt, Vorsitzender der Gewerkschaft der Polizei, Gießen